

# „Menschen haben bei Erinnerungen geweint“

Filmemacher Tino Peisker und Torsten Schad im Interview – Über ihren Wende-Film, emotionale Dreh-Erlebnisse und „verbockte“ Interviews

„40 Jahre sind genug“ – So lautet der Titel des neuen Films der Plauer Produktionsfirma MPC. Er feiert am 7. November Premiere. Tino Beyer hat sich mit den Filmemachern Tino Peisker und Torsten Schad unterhalten.

**Freie Presse:** Sie hatten mit dem Film über die Zerstörung Plauens, „Codename Brisling“, großen Erfolg. Darf man an das neue Werk ähnliche Erwartungen haben?

**Tino Peisker:** Das ist das Schwierigste überhaupt: Wenn man etwas vorgelegt hat, erwarten alle, es muss getoppt werden. Davor hatte ich die größte Angst, und deshalb habe ich auch tiefgestapelt und die Länge des neuen Films anfangs nur auf 30 Minuten festgelegt. Jetzt wird es wohl eine knappe Stunde. Ich kann allerdings nicht im Vorfeld sagen: Der Film ist toll. Aber ich habe das Gefühl, dass wir die Geschichte des Herbstes 1989 in Plauen gut und fesselnd erzählen.

**Freie Presse:** Vor Beginn der Arbeiten sagten Sie, im Gegensatz zur Zerstörung Plauens sei die Wende ein deutlich einfacherer Stoff.

**Peisker:** Die Zerstörung im Krieg war natürlich die einschneidendere Veränderung für die Stadt: Tausende Tonnen Bomben gegen einen politischen Umbruch. Im Gegensatz zum Krieg liegt die Wende zudem nicht solange zurück. Die meisten Menschen haben persönliche Erinnerungen. Das macht es einfacher.

**Freie Presse:** Welche Erfahrungen haben sie beim Drehen gemacht?

**Peisker:** Ich hätte nicht gedacht, dass die Erinnerungen bei den meisten Menschen noch so einen emotionalen Charakter haben. Sie waren berührt und ergriffen. Es haben uns Leute Bilder aus persönlichen Beständen her gebracht, die haben bei ihren Erinnerungen hier angefangen zu weinen. Das hätte ich so nicht vermutet.



Torsten Schad und Tino Peisker (von links) stellen in wenigen Tagen ihren neuen Film zur Wende in Plauen vor. Titel: 40 Jahre sind genug.

–FOTO: ELLEN LIEBNER/ARCHIV

**Torsten Schad:** Ich dachte anfangs, die ganzen Feierlichkeiten gehen eher in Richtung einer Gedenkveranstaltung. Dass sich viele Fragen mehr in die Richtung bewegen, was die friedliche Revolution gebracht oder nicht gebracht hat. Ich hatte Zweifel, ob es überhaupt das richtige Thema ist. Aber diese Befürchtungen haben sich deutlich gewendet.

**Freie Presse:** Wie groß war der Aufwand für den Film?

**Peisker:** Wir haben 18 Interviews gedreht. Die Gespräche dauerten im Durchschnitt eine Stunde. Dabei ging es immer um die Gesamtsituation in der DDR und das ganze Jahr '89. Angefangen haben wir übrigens mit Thomas Küttler.

**Freie Presse:** Was war der ein-

drucksvollste Zeitzeugen-Beitrag?

**Peisker:** Die Erinnerung von Jens Bühring an den Abend seiner Verhaftung ist sehr packend. Die meisten Interviewten haben sich emotional geöffnet. Teilweise haben wir uns mit den Leuten mehrmals vor dem Dreh getroffen. Es hatte sich ein gewisses Verhältnis aufgebaut und man war per Du. Das hilft. Aber es ist nicht mit jedem so gelaufen.

**Freie Presse:** Mit wem nicht?

**Peisker:** Das Interview mit Ex-Oberbürgermeister Norbert Martin ist aus unserer Sicht nicht gut gelaufen. Als wir uns von ihm verabschieden wollten, sagte er, wir hätten auch nichts anderes gefragt als alle anderen. Da habe ich gewusst: Ich hab's verbockt.

**Freie Presse:** Warum verbockt?

**Peisker:** Ich wollte ihn aus der Reserve locken, aber er hat sein Ding durchgezogen. Er hat sich eine Legende zurecht gelegt, als wenn er dafür gesorgt hätte, dass am 7. Oktober alles friedlich abläuft. Ich hätte mir gewünscht, dass er sich menschlich der Thematik öffnet, aber das ist nicht passiert. Der 7. Oktober wird von Martin verniedlicht. Er antwortet sehr umfänglich, aber die entscheidenden Situationen sind knapp und mit vielen Ähs bestückt. Wir werden das Material leider nicht verwenden können. Als wir die Kamera eingepackt hatten, war er anders. Aber leider haben wir das nicht im Kasten. Aber Martin ist kein schlechter Mensch.

**Schad:** Er hätte sich doch mal etwas von der Seele reden können,

auch mal einen Fehler eingestehen. Aber das ist nicht passiert. Wir haben das auch mit anderen Leuten, etwa von der Polizei probiert. Kaum jemand war bereit, sich zu öffnen. Manche haben bei einem Anruf gleich wieder aufgelegt. Das ist traurig für diese Leute.

*Ex-OB Martin hat sich eine Legende zurecht gelegt. Ich hätte mir gewünscht, dass er sich menschlich öffnet.*

TINO PEISKER

**Freie Presse:** Die Aufführungen des Films werden als Ereignis inszeniert. Da wird sogar die Mauer wieder aufgebaut. Leidet da nicht die Ernsthaftigkeit?

**Schad:** Ich denke nicht. Es wird keine Ostalgie-Party, auch wenn manche Sachen mit einem Augenzwinkern betrachtet werden. Durch die Ausstellung von DDR-Militärtechnik und den Nachbau alter Grenzanlagen wird auch bedrohliche und bedrückende Situation in der DDR erlebbar. Wir sind begeistert, was dort auf die Beine gestellt wird.

## SERVICE

Vorfürungen des Films finden in der oberen Halle der Sternquell-Brauerei statt: am 7. November, 15 und 19 Uhr; am 8. November, 17 Uhr; am 14. November 15 und 19 Uhr sowie am 15. November, 17 Uhr. Im Rahmenprogramm gibt es eine Ausstellung von DDR-Militärfahrzeugen, eine Fotoschau zum Wendeherbst gastronomische Versorgung durch HO und Konsum und musikalische Umrahmung durch Andreas Geffarth. Tickets gibt es bei der „Freien Presse“.